

inationen ermede allgemeinen Beifall. In der 'Maurus' Gedichte zeigte Herr Elsmann die reiche Nnmut seines Vortrags. Auch in der Begleitung der Gesänge trat Herr C. auf das rühmlichste hervor. Herr Eril von Horst brachte in dem Vortrag des Prologes aus 'Bajazzo' von Leoncavallo eine Leistung von wunderbarer Abrundung zu Gebote. Das Verinnerlichte und Gedendramatische dieses Prologes wurde von Herrn von Horst mit geistiger Stimme in überausdehrender, besauberer Schönheit meisterhaft vorgeführt. Der lustige Witz des reisenden Wieders von Silbach, das der Sänger vortrug, kam in äußerst glücklicher Weise zu Gebote. Der Sänger dankte mit einer Zunebe. Herr Koenig, sänger Freitag brachte die Humungreichen Lieder 'Winterlieb' von Koch, 'Wie träumte einst' von Stadler und Wieders von Wieders und Kies mit seinem köstlichen Tenor auf das herrlichste zum Vortrag. Die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 36 unter Leitung ihres Obermusikleiters Herrn Fittler erlernte mit ihrem Spiel von Kriegswesen und Soldatenliedern. Der Beifall der Versammlung war an allen Stellen sehr lebhaft. Allgemein gelungene Lieder schlossen sich den Aufführungen an.

Gerichtsverhandlungen.

Kaufmannsgericht.

Halle a. S., 24. Januar.

Das freitane Manlo.

In einer Fällale eines größeren hiesigen Konfitzenngeschäftes wurde im Juni 1910 nach baldjähriger Tätigkeit der Fällalleiterin ein Manlo in der beträchtlichen Höhe von 1000 Mark festgesetzt. Die Leiterin füllte sich von Unrechlichkeiten frei, und auch die Firma mochte den Fällalbetrag nicht vollständig auf Unrechlichkeiten zurückführen. Der Chef einigte sich mit der Fällalleiterin dahin, daß sie sich zur Dedung des Manlos durch Gehaltsabzüge verpflichtete. Bei einem bestehenden Monatsgehalt von 40 Mark wurde ihr indes die übernommene Verpflichtung mit der Zeit recht drückend. Sie zog Entwendungen über ihre Nechtelange ein und kam endlich zu dem Entschluß, nicht nur die Abzahlungen einzustellen, sondern auch die bisher gezahlten 280 Mark von der Firma zurückzufordern. Da letztere aber auf fristlicher Erfüllung der Abzahlungsverpflichtung bestand, so wurde die Fällalleiterin vor dem Kaufmannsgericht klagbar.

Vor diesem mochte sie geltend, sie sei seinerzeit auf die Verpflichtung zur Dedung des Fällalbetrages nicht aus Schuldverpflichtung eingegangen, sondern nur in der ersten Zeitsungung und Befürzung über das ihr selbst ganz erhaltene und ungeschädte Manlo. Nachträglich habe sie aber eingesehen, daß sie Schuld nicht an ihr gelegene Waren, sondern an der Gesellschaft geübt habe. Die Inventuren seien nicht richtig vollzogen worden; die an ihre Fällalleiterin geleisteten Waren habe sie nicht nachwiegen oder sonst kontrollieren können. Sie lehne daher die Verantwortung für das durch die nachlässige Geschäftsführung verursachte Manlo ab; um so mehr, als ihre Leihzeit als Verkäuferin nicht länger als einen Monat gedauert habe. Die beklagte Firma erklärte dagegen, bei der Inventur sei es stets fortgesetzt gegangen. Die Warenlieferungen an die Fällalleiterin seien unter Kontrolle erfolgt. Wenn die Klägerin die ihr gelieferten Waren nicht nachgewogen habe, so sei die Unterlassung lediglich ihr eigenes Verschulden. Das Gericht hatte für die Entscheidung des Rechtstreites einen Sachverständigen zu Rate gezogen. Dieser führte in seine interessanten Gutachten aus: In Konfitzenngeschäften könne bei Monatsgehältern von 500—600 Mark sehr wohl in einem Zeitraum von sechs Monaten ein Fällalbetrag von 1000 Mark entstehen, ohne daß dabei Unrechlichkeiten im Spiele zu sein brauchen. Aus Bequemlichkeit pflegten die Verkäuferinnen Kleinigkeiten bisweilen nicht erst zu wiegen. Manches wägen sie auch wieder zu reichlich und machten wohl gar noch kleine Zugaben. Da je ein Schaden unausschließbar, Zugute komme den Verkäuferinnen freilich andererseits, daß die Täter in mitzugesagten werden. Das machte immerhin etwas zu ihren Gunsten aus; so verordnete das G. ein größeres hiesiges Konfitzenngeschäft jährlich über die letzten 30 Zentner Tüten. Der Schluß seines Gutachtens ging dahin, daß das freitane Manlo durchaus nicht notwendig auf Unrechlichkeiten zu beruhen brauche, daß aber bei strenger Sorgfalt im Abwiegen ein Fällalbetrag in solcher Höhe auch nicht vorzukommen könne und dürfte.

Nach längerer Verhandlung einigten sich die streitenden Parteien durch Vergleich. Die Klägerin verzichtete auf den zur Rückerstattung der von ihr abgezogenen 280 Mark. Die beklagte Firma ließ dagegen ihren Anspruch auf Dedung des ganzen Fällalbetrages von 1000 Mark fallen. Auch erkannte sie in ausdrücklich erklärter Weise, daß das freitane Manlo nicht auf Unrechlichkeiten an Manipulationen der Fällalleiterin zurückzuführen sei.

Theater und Musik.

Das Opium und die musikalische Inspiration.

In der angelegenen französischen Musikzeitschrift S. J. M. veröffentlichen Jean Laporte ein Essay, der sich mit dem Einfluß des Opiums auf die musikalische Inspiration beschäftigt und der besonders interessant ist, weil er die Erfahrungen zweier rühmlichst bekannter französischer Komponisten, die Opiumraucher waren, wiedergibt.

Jean Laporte wendet sich gegen den übertriebenen Falsch der französischen Presse gegen das Opiumrauchen und erzählt, wie er selbst als junger Mensch im Opiumrauche wundervolle Musik und wunderlose Melodien vernommen habe, die sich seiner Phantasie tief einprägten. Aber Laporte läßt es sich mit keinen eigenen Erfahrungen nicht genügen, er hat den bekannten Komponisten Mozart, den Verfasser der kürzlich im Gatte-Theater aufgeführten Salome befragt: 'Mozart war in seiner Jugend Opiumraucher und hat natürlich, wie fast alle seine Kameraden im fernsten Osten das Opiumrauchen gekannt.'

Der Meister, der heute am Pariser Konservatorium lehrt, spricht wehmützig von dieser schönen Zeit; er hat das Opium häufig ausgegessen, weil er in Paris zu viel Schwierigkeiten haben würde, aber er gibt zu, daß jene Opiumträume vielleicht von Einfluß auf die Wäp seines musikalischen Berufes gewesen sind. In jenen Opiumträumen sah er prächtige Klänge und hörte wunderliche Klänge und aus jener Zeit datiert auch das Ermanen der künstlerischen Reigungen, die bald darauf den jungen Martine-

erflatter bewegten, seinen Abschied zu nehmen und Mutter zu werden. Und Mozart bedauert, daß er dem Opium und dem Meere, diesen 'Kavellen der Inspiration', entsagen mußte.

'Ich habe zu oft in schönen Fällen die Kraft des Opiums in der Steigerung der Gehirnleistung beobachtet, um nicht zu glauben, daß das Opium bisweilen ein Mittel der Inspiration sein kann und zunächst ein wunderbarer Helfer beim geistigen Schaffen, gleichviel ob dies nun literarisch oder musikalisch ist.'

Der zweite Komponist, den Laporte befragte, ist Rossini, der als Lehrer an der Schola Cantorum wirkte. Rossini erzählt von einer jenseitigen Komposition, die einer seiner Jugendfreunde, ein junger Bretonne, im Opiumrauche geschrieben habe. Beide waren auf einer Seefahrt, es war stürmischer Wetter, doch die jungen Offiziere waren dienstfrei und beschloßen, zusammen eine Fikale Opium zu rauchen. Nach dem Genusse sprang der Freund im Rauche plötzlich auf, nahm Notenpapier und begann Noten aufzuschreiben. Er war ruhig, fast gelassen, seine Augen schweiften in die Ferne und es war, als wandle sich in seinem Gehirn die Ruhe um uns her und das Leben der Elemente draußen in Musik um. Auf dem Papier entluden Tonobjektiven, die fremdartigen, die ich je hörte, eine gemietete Musik, die mich immer an bestimmte ertörende Kupfergegenstände denken läßt. Er schrieb zwei Stunden lang, der Rauch verlor und das 'patagonische Ballett' war fertig; ich habe es seitdem mehrfach auf dem Klavier gehört und stets von dem Werke den gleichen starken und ungewöhnlichen Eindruck davongetragen.'

Die Schlacht bei Vagny.
Ein heiteres Soldatenpiel von Paul Harms, fand im Stadttheater zu Göttingen eine außerordentlich freundliche Aufnahme. Auch in Posen und in Lübeck wurde das Stück befallig aufgenommen.

Unzufriedenheit an der Wiener Burg.
Eine große Zahl der älteren Mitglieder des Wiener Burgtheaters sind mit Direktor Berger gar nicht zufrieden. Man misst ihm vor, er bezweige die von ihm neugewählten Schauspielerei der Rollenverteilung. Frau Nebelka, Frau Ling Senbers sowie Frau Retty tragen sich mit dem Gedanken, das Burgtheater zu verlassen.

Bühnenschronik.

Friedrichs des Großen, 'Schule der Welt' wurde am Mittwoch in Jena mit bestem Erfolge als Festvorstellung anlässlich des 200jährigen Geburtstages des Königs gegeben. Der Aufführung ging ein Prolog von Erich Osterfeld voraus, der bei verdunkelter Szene gesprochen wurde und befallige Aufnahme fand.

Die deutsche Uraufführung von Mascagnis neuester Oper 'Jabauer' ist für München geplant.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Ritter des Ordens pour le mérite. Der Kaiser hat den Bildhauer Professor Louis Tucaillon, den Meister der vor der Nationalgalerie und im Tiergarten stehenden 'Amazonen', den Biographen Friedrichs des Großen, Wirklichen Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Reinhold Koser und den großen Leipziger Philologen, Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Wilhelm Wundt zu Rittern des Ordens pour le mérite ernannt.

Karin Michaëlis, die berühmte Schiffsheckerin, wird sich im Februar mit Dr. phil. Charles E. Stangeland, zurzeit Legationssekretär bei der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Botavia, verheiraten. Die Trauung findet in Kempten statt.

Das Wellelegraphendenkmal in Bern. Der italienische Gesandte Cuchis-Bocelli in Bern hat Mittwoch nachmittag den Bildhauer Romagnoli, dem die Ausführung des Wellelegraphendenkmals übertragen wurde, dem Bundespräsidenten Forrer vorgelegt. Der Entwurf für das Wellelegraphendenkmal und der Platz bleiben unverändert, und der Betrag wird heute unterzeichnet. Der Preis für die Ausführung beträgt 170 000 Franken. Das Denkmal soll spätestens im Sommer 1915 eingeweiht werden.

Stimmungsmaschinen berühmter Männer.

Das künstlerische Schaffen ist in gewissem Grade immer von der Stimmung abhängig. Jeder Künstler weiß, was es heißt, einer Arbeit keine Freude abzugewinnen. Das Gehirn leidet von allgemeiner Erschlaffung befallen zu sein; die einzelne Empfindung wird zur Qual und ringt vergeblich nach Ausdruck. Zu anderen Zeiten wieder steigt die geistige Produktionsfähigkeit an, und die Feder vermag des Fluges der Phantasie kaum zu folgen. Es ist nun natürlich, daß es Momente des Schaffenszwanges gibt, in denen das Ausbleiben der natürlichen Stimmung besonders schmerzlich empfunden wird, und in denen man sich auf die eine oder andere Weise künstlich Stimmung suggeriert. Der Künstler wendet in solchen Fällen gern künstliche Reizmittel zur Befruchtung seiner Phantasie an. Besonders dem Caffein und Nikotin, den giftigsten Substanzen im Kaffee oder Tabak, hat man von jeher die größte Fügigkeit zugeprochen, geistig anregend zu wirken; unter ihrem Einfluß ist denn auch eine Anzahl der schönsten dichterischen Schöpfungen entstanden. Andere Schaffende haben sich — sei es nun einem inneren Drange folgend oder unter dem Zwang augenblicklicher Notwendigkeit — den Alkohol als Reizmittel erwählt. Und so absurd es auch klingen mag, es ist nicht zu leugnen, daß manche Dichter gerade im Zustande der Trunkenheit ihre genialsten Ideen fanden. Grabe und Bürger sind marante Beispiele dafür; beide spielen auch schließlich den narztlichen Reizmitteln gänzlich zum Opfer. Von anderen Alkoholisten seien Tasso, Kleist und Venau genannt; die in späteren Lebensjahren dem Trunke ergeben waren und in ihm Anregung für ihre zeitweilig aussehende Denkfähigkeit erhofften. Der große Musiker Gluck (auch andere Komponisten huldigten ihm dem Götze Bacchus) pflegte zu sagen, daß er drei Dinge über alles liebe: Gott, Wein und Ruhm. Das Wort verleihe ihm den Wein, der Welt die Inspiration, die in jener Inspiration besetzt war, an Alkoholobergehung.

Auch in unserem Zeitalter finden wir ähnliche Beispiele von hoffnungslosen Menschen, die an sich selbst schließlich elend schiff-

bruch erlitten. Langsam aber der Gebrauch von Stimulanzmitteln macht den sprichwörtlich gewordenen Marotten bedeutendere Männer Konzeptionen, und mehr als einer von ihnen schleppend Wanderschaften sein ganzes Leben mit herum, deren Unfähigkeit in den Stubenzimmern zu linden ist. So hatte der große Philosoph Leibniz die merkwürdige Angewohnheit, seinen Körper bei der Arbeit stets in eine horizontale Lage zu bringen, in der der Weinung, daß dadurch die Blutzirkulation im Gehirn reger würde. Natürlich artete sein Trieb allmählich zur Manie aus; wenn er auf der Straße intention einem Gedanken nachhängen wollte, legte er sich furchbar auf den Boden nieder, ohne sich um die erhaunten Gefährder der Zufuhr zu bekümmern. Milton, der englische Poet und Schöpfer des 'Verlorenen Paradieses', vergrub seinen Körper bis über den Kopf unter schweren Decken, in der beständigen Furcht, durch irgend ein Geräusch Abwendung von seinem schöpferischen Gebräuch zu erfahren.

Schiller verlor für einige Zeit jede Arbeitslust, wenn er Spinnen sah. Napoleon I. brachte der genannten Geruch von Pferde oder Feuchtschiffen aufgestiegen, wenn er fand im Augenblicke hypochondrischer Annahmen die besten Anregungen, und Schopenhauer machte seine philosophischen Betrachtungen vielfach vom Appetit abhängig, der bei ihm so stark und anhaltend war, daß ihn seine Biographen geradezu der Geiztätigkeit zeigten. Von Napoleon, der ja stark pathologisch war, erzählt man bekanntlich, daß er vor verdiehlenden Schlafzeiten in einen tiefen, langandauernden Schlaf verfiel und erst nach dem Ermanen seiner ganzen Feldherrntum wurde. Goethe, der ein 'Naturmensch' im wahren Sinne des Wortes war, suchte seine Anregungen am liebsten in freier Natur; Schiller dagegen schloß sich dichterisch zu schaffen. So kam es auch, daß er tagsüber sein Studierzimmer verdundete, um sich die Infusion der Nacht vorzuführen und die mangelnde Inspiration gewaltsam herbeizuführen. Ueberhaupt war gerade Schiller, wie selten ein Mensch, von äußeren Umständen in seinem Schaffen abhängig. Das Aufhören eines solchen Somdes in einer Wäpflöhe nahe bei seinem Wohnorther Gattenshausen veränderte ihm die Stimmung, und nötigte ihn, seine Arbeit am Don Carlos zu unterbrechen. In solchen Fällen hielt er sich gewöhnlich dadurch, daß er die Hände in eisaltes Wasser legte oder die sprichwörtlich gewordenen faulen Äpfel, die feineswegs nur ein fauler Wäp seiner Zeitgenossen waren, aus dem Tischfalle nahm, um sich durch ihren Robetgeruch in eine Pseudostimmung zu versetzen.

Einen bedeutenden Projekt hat aller unter Stimmungsmaschinen lebenden Menschen stellen die Imen. Die die ihr Kunstwerk aus dem eigenen Körper erschaffen, und wie kein anderer Künstler von Zeit und Stunde abhängen, leben oftmals empfindlich unter dem Ausbleiben der schöpferischen Inspiration. Deslor, Derriant, Sonnenhal und viele andere haben sich an Wunderlichkeiten gewöhnt, deren sie sich später nicht mehr erwehren konnten. Keen, aber Garriid Englands größter Schauspieler, trieb sich zu gewissen Zeiten unter dem Einbrude des pflanzlichen Verlangens seiner pflanzlichen Kräfte in den niedrigsten Spielarten Londons umher, um dort seine überflüssigen Sinne aufzufressen und zu beruhigen. Theodor Döring hatte einen solchen Anfall vor dem Souffieren, und Moritz Kott, der einstige Hoftheaterdirektor des Königl. Schauspielhauses zu Berlin, wurde in jeder Annahme seiner Gefühle von einem gewaltigen brödelnden Pathos ergriffen. Das ihm namentlich auf der Straße oft Unannehmlichkeiten bereitete. Als in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts das Königl. Schauspielhaus brannte, und die Feuerwehr bewachte Anstrengungen machte, des Brandes Herr zu werden, da läute plötzlich aus dem Quale und Dunst eine laute Stimme hervor, die mit gewaltigem Pathos Schillers 'Gode' beklammerte:

„Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht!“

König Friedrich Wilhelm IV., der auf der Brandstelle weilte, lächelte trotz der ersten Situation laut auf und rief: „Das ist nur Moritz Kott, und kein anderer!“

Eins der probatsten Stimmungsmittel ist von jeher die Musik gewesen. Getragene Melodien rufen eine feierliche Sentimentalität hervor, die sich mit dem Fortissimo zu orgialischen Uebergehänge steigert. Goethe, Lessing, Schiller, Heine, Adner und viele andere haben immer wieder ihre Segnungen gerühmt. Friedrich der Große hatte neben dem Arbeitstische gewöhnlich seine Flöte liegen. Rousseau war genial und edel, so lange ihn der Zauber der Musik gefangen nahm; er wurde misstrauisch und rachschüßig, wenn er unter dem Einbrude nüchterner Alltagslichkeit stand. Schließlich wurde er, mit sich und der Welt verfallen, von einer unheilbaren Krankheit ergriffen, und er erbeute in kläglicher Weise. Genüßlich erging es anderen. Schopenhauer, Schumann und Schumann sind charakteristische Beispiele von Männern, die durch übermäßigen Gebrauch von Stimulanzien die dadurch bewirkte künstliche Steigerung der Gehirntätigkeit schließlich in die Nacht des Wahnsinns verfielen. Und es liegt eine tiefe Tragik in dem Schaffen dieser Männer, die auf den Höhen der Menschheit wandelnd, ihren Ruhm mit Gesundheit und Leben bezahlten mußten.

Vermischtes.

Warnung vor Methylalkohol.

Beim 24. Jan. Der Minister des Innern hat sämtliche Regierungen angewiesen, alsbald eine öffentliche Warnung zu erlassen, die davon ausgeht, daß in Berlin kürzlich infolge des Genusses geistiger Getränke, die mit Holzgeist (Methylalkohol) verfälscht werden, zahlreiche Personen schwer, unter anderem an Erbblindung und zum erheblichen Teile tödlich erkrankt seien. Vergütungen gleicher Art seien auch an anderen Orten mehrfach beobachtet worden. Herstellung und Verkauf derartiger, mit Methylalkohol verfehter Getränke seien strafbare Handlungen im Sinne des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes und der Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs. Die Bevölkerung soll daher vor dem Genuß solcher Getränke, die meist durch ihren geringen Preis auffallen, dringend gewarnt werden. Die Verwendung des Holzgeistes (Methylalkohols) und methylalkoholhaltiger Präparate (Spirito, Spiritogen, Columbiat Spiritus usw.) zur Herstellung von Heilmitteln innerhalb und außerhalb der Apotheken — also auch Dragenhandlungen ist bereits verboten. Aber auch zur Herstellung von kosmetischen Mitteln (Saarwässern, Parfümen und dergl.) sollte Methyl-

Pelikan-Caramel-Schwarzbier

ist erhältlich in fast allen einschlägigen Geschäften, sowie direkt durch meine Geschirre. 20 Flaschen Mk. 2.80. Preis Haus. Proben gratis. Heinrich Müllers Wb. Schwemme-Brauerei. — Fernspr. 1318

Wohlfahrt nicht vernachlässigt werden, wesshalb seine äußere Anwendung zu Gesundheitsstörungen führen kann.

Eine Eheaffäre im Londoner High Life.

London hat wieder einmal seinen kleinen Skandal... der insbesondere durch die beteiligten Personen an Interesse gewinnt. Es handelt sich um die Scheidung des Oberleutnants, des Honorarbes William Arnold Webster...

Das Ehepaar lebte in den letzten Jahren in Leicester... wo es große Freude veranlasste. Vor kurzem glaubte der honorable Captain zu bemerken, daß zwischen seiner Frau und einem Soudanai, einem langjährigen Freunde der Familie, dem Lord Hamilton von Dalzell, eine gewisse Intimität herrsche.

London im Nebel.

London, 25. Jan. Der dicke Nebel, der seit mehreren Tagen über Südenland liegt, hat zahlreiche Unfälle im Gefolge gehabt. In London fuhr ein Expreszug am Bahnübergang in eine Herde Kühe hinein.

Ein norwegischer Dampfer beschlagnahmt.

Der norwegische Dampfer "Tromsø" aus Arendal wurde einem Telegramm aus Danzig zufolge bei seiner Ankunft in Neufahrwasser beschlagnahmt, weil er auf der Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal einen großen Leichter gerammt hatte.

Seinedampferunglück.

Paris, 25. Jan. Gestern erfolgte auf der Seine unter der Brücke Rue Balby ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer "Hagler" und einem kleinen Boot.

Neue Briefmarken. Das Postamt in Wien hat sich für die bisher noch keine eigenen Postwertzeichen hatte, wird solche jetzt auf Grund einer Vereinbarung mit der österreichischen Post einführen.

Größer Brand. Die Briefmarkendrucker des dänischen Staates in Kopenhagen ist durch eine gewaltige Feuersbrunst zerstört worden. Nicht nur ein Teil des großen Briefmarkenlagers, sondern auch Maschinen und sonstiges Inventar sind verbrannt.

Zu geistiger Umwandlung. Mittwoch morgen verlor der Baumtechniker Karl Maas bei einer Bank in Frankfurt am Main einen gefälschten Wechsel über 1 Million Mark einzulösen.

Doppelmord. Eine schwere Bluttat wurde in Gessenlitzchen verübt. Bei einem Streit wurde der 72jährige Ehefrau Kaspar die Schadel getrimmt, so daß sie auf der Stelle tot zusammenbrach.

Ein Pfarrhof von russischen Räubern überfallen. Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde am Dienstagabend in der russischen Provinz (Gouv. Wladiwa) ein Pfarrer mit seiner Familie von sechs Räubern überfallen.

Eine Moschee in London. Aus London wird berichtet: Ein Komitee von reichen und einflussreichen Mohammedanern in der englischen Hauptstadt hat sich gebildet, um die finanzielle Summe von 2 Millionen für den Bau einer Moschee in London aufzubringen.

junge Mohammedaner, die zeitweilig sich in England aufhalten, gegen die Verordnungen, denen sie hier ausgesetzt sind, zu kämpfen. Das Komitee hat sich das Patronat und die Interaktion des Sultans und des Schahs gesichert, und der Begum von Bhopal hat 140 000 Mark zu dem Fonds beigetragen.

Witterungs-Aussichten.

Wetterwarte Magdeburg der "Magdeburger Zeitung".

Donnerstag, 25. Januar, 8 Uhr morgens.

Elbe: Dresden und Torgau, Treibeis, von Wittenberg an, Eisland, Mühlde und Saale, Eisland.

Von der südwestlichen Barometerdepression hat sich das gestern nach Südenland vorgeschobene Teilminimum gelöst und ist bis zur Nordsee gewandert. In Westdeutschland mit dem hohen Druck über Südwesteuropa besteht eine südliche Luftströmung, die mildes Wetter bedingt.

Nebel.

Vom Broden, 24. Januar. (Originalbericht. Nachdruck verboten.)

Am Montag hatten wir früh und abends leichten Nebel, in der übrigen Zeit Fernsicht und fast Windstille; die Täler waren im Süden und Westen durch ein Wolkenmeer verdeckt, das in 700 Meter Höhe lagerte; aber darüber erhob sich wie Inseln die höheren Harzberge in prächtvoller Klarheit.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1911 bis 30. April 1912.

Abgang der Eisenbahnzüge

in der Richtung nach:

Thüringen, Eisenach-Bebra. 12.14 B. D. 1.2. — 12.25 B. 1.4. — 3.14 B. 2.4. — 5.48 B. 2.4. — 6.15 B. E. 1.3. — 6.40 B. (bis Merseburg) 2.4. — 7.55 B. E. 1.3. — 8.40 B. 2.4. — 9.54 B. D. 1.2. — 10.20 B. 2.4. — 10.41 B. D. 1.3. (nach Stuttgart) 11.00 B. D. 1.2. — 11.16 B. E. 1.3. — 12.34 B. D. 1.3. (von München) — 1.16 B. 2.4. — 2.10 B. 2.4. — 3.30 B. E. 1.3. — 3.53 B. D. 1.3. (nach Nürnberg und Stuttgart) 4.07 B. D. 1.2. — 4.15 B. (bis Bismarckshaus, nach Jena) 2.4. — 5.12 B. L. 1. — 7.38 B. E. 1.2. — 8.07 B. 2.4. (bis Merseburg) — 8.37 B. 2.4. — 8.42 B. D. 1.3. — 8.43 B. 2.4. (nach GutsMuth) — 10.51 B. D. 1.3. (nach Berlin) — 11.10 B. 2.4. (bis Bismarckshaus).

Berlin. 12.25 B. 2.4. — 4.33 B. 1.4. — 5.18 B. D. 1.2. — 6.25 B. D. 1.3. — 6.52 B. D. 1.3. — 7.00 B. L. 1. — 9.04 B. E. 1.3. — 11.10 B. 1.4. — 12.31 B. D. 1.3. — 1.25 B. 1.1. — 1.44 B. D. 1.2. — 1.55 B. 2.4. — 2.23 B. E. 1.3. — 2.46 B. D. 1.3. — 3.15 B. D. 1.3. — 4.42 B. D. 1.3. — 5.33 B. 2.4. (bis Merseburg) — 5.37 B. 2.4. — 8.20 B. D. 1.3. — 9.02 B. D. 1.2. — 9.10 B. 2.4. — 10.45 B. 2.4. (nach Bitterfeld).

Leipzig. 12.10 B. 2.4. — 2.50 B. 2.4. — 4.30 B. 2.4. — 5.36 B. 2.4. — 7.30 B. 2.4. — 7.45 B. E. 1.3. — 8.30 B. D. 1.3. — 9.10 B. 2.4. — 9.20 B. D. 1.3. — 9.35 B. 2.4. — 10.44 B. 2.4. — 12.45 B. 2.4. — 1.50 B. 2.4. — 2.29 B. D. 1.3. — 3.25 B. 2.4. — 3.35 B. 2.4. — 5.50 B. D. 1.3. — 6.30 B. 2.4. — 6.58 B. 2.4. — 7.30 B. D. 1.3. — 8.24 B. 1.4. — 9.45 B. 2.4. — 10.30 B. D. 1.3. — 10.54 B. D. 1.3.

Magdeburg. 12.22 B. 2.4. (bis Göttingen) — 4.55 B. 2.4. — 6.30 B. D. 1.3. — 6.55 B. 2.4. — 7.33 B. D. 1.3. — 10.10 B. 2.4. — 11.05 B. D. 1.3. — 1.40 B. 2.4. — 3.54 B. 1.4. — 4.47 B. 2.4. — 6.02 B. 2.4. — 7.15 B. D. 1.3. — 8.49 B. 2.4. — 10.47 B. D. 1.3.

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 12.05 B. 2.4. (bis Nordhausen) — 5.22 B. 2.4. — 5.52 B. D. 1.3. — 6.42 B. 2.4. (bis Sangerhausen) — 7.45 B. 2.4. — 8.00 B. 2.4. — 11.00 B. D. 1.3. — 12.20 B. (vertagt bis Weiskirchen) — 1.18 B. E. 1.3. — 2.12 B. 2.4. — 3.57 B. D. 1.3. — 4.10 B. 2.4. (bis Sangerhausen) — 6.15 B. 2.4. — 8.55 B. 2.4. (nur vertagt, nach Sangerhausen) — 9.40 B. 2.4. (bis Sangerhausen) — 10.51 B. D. 1.3.

Sanderleben-Halberstadt-Goslar. 4.46 B. 2.4. — 8.00 B. 2.4. — 11.30 B. 2.4. — 1.41 B. D. 1.3. — 1.50 B. 2.4. (vertagt nach Göttingen) — 3.38 B. 2.4. — 6.18 B. 2.4. — 7.17 B. E. 1.3. — 10.43 B. 1.4. (ab Halberstadt, D. 1.3 nach Hildesheim).

Sorau-Guben. 5.32 B. 2.4. — 7.45 B. D. 1.3. — 7.55 B. 2.4. — 1.3. — 3.15 B. 2.4. — 6.15 B. 2.4. — 8.25 B. 2.4. (bis Falkenberg) — 11.10 B. D. 1.3. — 12.00 B. 2.4. (in Torgau 2 Stunden Aufenthalt).

Hettstedt-Gerbstedt. (Nur 1.10—31.3. gültig.) 12.15 B. 8.45 B. — 8.40 B. (bis Göttingen). (Somms u. Festtags, bis Gerbstedt) — 10.00 B. (Somms u. Festtags, bis Bismarckshaus) — 2.00 B. — 5.00 B. (vertagt bis Bismarckshaus, Sonntags bis Göttingen). — 7.40 B. — 9.40 B. (Somms und Sonntags, vom 18. bis 23.12. zwischen Bismarckshaus u. Bismarckshaus, nur Sonntags). — 11.45 B. (1.10—31.12. vertagt, bis Göttingen, 1.1—31.3. nur bis Bismarckshaus).

Vorortverkehr (Blauer Heide): 4.40 B. (vertagt), — 5.30 B. (vertagt), — 3.00 B. (Somms und Festtags), — 3.40 B. — 6.20 B. — 7.00 B. — 8.45 B.

Di. zulassungspflichtiger D-Zug. S.: zulassungspflichtiger Schnellzug. E.: zulassungsfreier Schnellzug. — Alle übrigen Züge sind Personenzüge.

Sämtliche Zugverbindungen zwischen Halle und Hettstedt

über		Vormittags		Nachmittags		Vormittags		Nachmittags	
Halle (ab)	5.52	6.08	7.00	8.00	11.00	12.00	1.15	2.15	3.15
Halle (an)	8.00	10.08	11.00	12.00	1.15	2.15	3.15	4.15	5.15
Halle (ab)	1.20	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00
Halle (an)	1.20	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00
Halle (ab)	4.00	8.00	12.00	1.00	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00
Halle (an)	4.00	8.00	12.00	1.00	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00
Halle (ab)	6.00	10.00	12.00	1.00	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00
Halle (an)	6.00	10.00	12.00	1.00	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00
Halle (ab)	8.00	12.00	1.00	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00	1.00
Halle (an)	8.00	12.00	1.00	5.00	9.00	1.00	5.00	9.00	1.00

Meteorologische Station.

	24. Januar 9 Uhr abends	25. Januar 7 Uhr morgens
Barometer Willkomm	750.6	747.9
Thermometer Celsius	1.8	1.1
Rel. Feuchtigkeit	106%	94%
Wind	WD 1	SD 1

Maximum der Temperatur am 24. Jan. 4.0° C.
Minimum in der Nacht vom 24. Jan. 1.2° C.
Niederschläge am 24. Jan. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord, 24. Januar 1912.

Geboren: Dem Buchhändler Emil Kellner I. Charlotte, Braubergstraße 10. Dem Maurer Otto Beder I. Ilse, Dölauerstraße 15. Dem Kaufmann Wilhelm Jaeger I. Gisela, Burgstraße 11. Dem Hilfsarbeiter Paul Walz E. Friedrich, Wasserweg 1. Dem Schriftführer Hermann Schulz E. Otto, Reilstraße 7a.

Verstorben: Dem Fabrikarbeiter Hermann Basse E. Heinz, Triftstraße 6. Dem Arbeiter Josef Someski I. Mathilde, Zwingerstraße 25. Dem Klempnermeister Richard Reichmann E. Fritz, Grobstein 35.

Auswärtige Geborene:

Der Postillon D. K. Ludwig, Halle a. S., u. H. E. M. Gruner, Hettberg.

